

ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-23-0 € 15,-

# polylog

25<sup>2011</sup>

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

## DAS PROJEKT INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN HEUTE

Mit Beiträgen von HANS SCHELKSHORN, ANKE GRANESS, BERTOLD BERNREUTER,  
NIKITA DHAWAN, BEKELE GUTEMA, KAI KRESSE und vielen anderen



SONDERDRUCK

**DAS PROJEKT DER  
INTERKULTURELLEN  
PHILOSOPHIE HEUTE**

5

VIERTELHUNDERT POLYLOG

*Gespräche mit F. M. Wimmer, R. A. Mall,  
R. Elberfeld, G. Stenger und C. Bickmann*

31

NAUSIKAA SCHIRILLA

*Interkulturelles Philosophieren  
im Studium der Philosophie*

39

NIKITA DHAWAN

*Überwindung der Monokulturen des  
Denken: Philosophie dekolonisieren*

55

ANKE GRANESS

*Überlegungen zu einem interkulturellen  
Philosophieren*

75

HANS SCHELKSHORN

*Interkulturelle Philosophie  
und der Diskurs der Moderne  
Eine programmatische Skizze*

101

BERTOLD BERNREUTER

*Zentrik und Zentrismen interkultureller  
Philosophie  
Praxis und Fiktion eines Ideal*



115

KAI KRESSE

*Auf dem Weg zu mehr Interdisziplinarität  
und Zusammenarbeit bei der Erforschung der  
philosophischen Traditionen in Afrika*

133

BEKELE GUTEMA

*Anton Wilhelm Amo*

145

REZENSIONEN & TIPPS

164

IMPRESSUM

165

POLYLOG BESTELLEN

FRANZ GMAINER-PRANZL

## Interversalität als Lebens- und Denkform

zu: Josef ESTERMANN: *Interculturalidad. Vivir la diversidad.*

Nach seinen Werken *Filosofía Andina* (1998) und *Teología Andina* (2006) sowie einer Reihe wichtiger Beiträge zu Themen interkulturellen Philosophierens hat Josef Estermann nun eine konzise Einführung in die Thematik »Interkulturalität« vorgelegt. Vf. verbindet in diesem Buch eine klare und verständliche Sprache mit einem differenzierten Problembewusstsein und einem guten didaktischen Aufbau. Jedes Kapitel weist neben Einführung und Darstellung eine prägnante Zusammenfassung sowie Wiederholungsfragen auf.

Das erste Kapitel geht vom »choque civilizatorio« (S. 13) des Jahres 1492 aus und unterscheidet fünf Möglichkeiten, mit kulturellen Differenzen umzugehen: völlige Ablehnung des Anderen, Bevorzugung des Eigenen, »Integration« des Anderen, gleichgültiges Nebeneinander und gegenseitige Bereicherung (vgl. S. 14–16). Als Leitmotiv gilt: »Somos diferentes, pero iguales« (S. 16). Das zweite Kapitel setzt sich mit dem »dornigen« Begriff der Kultur auseinander, macht darauf aufmerksam, dass das offizielle Erscheinungsbild von Kulturen der Spitze eines »Eisbergs« gleicht, der zum größten Teil unsichtbar bleibt, und versteht interkulturelle Übersetzungsprozesse als »diatopische Hermeneutik« (vgl. S. 21). Das dritte Kapitel behandelt die Beziehungen zwischen Kulturen und unterscheidet zwischen Multi-, Mono-, Supra-, Super-, Trans-,

Ethno-, Intra- und Interkulturalität. Im vierten Kapitel geht es um Grundprinzipien von Interkulturalität, die – angesichts behaupteter »Universalität« – von einer »Hermeneutik des Verdachts« (vgl. S. 35) ausgehen, kulturelle Asymmetrien ernst nehmen und offen sind für die Erfahrung, »que la otra cultura puede revelar mi propia identidad« (S. 42). Im fünften Kapitel kommen drei Modelle von Interkulturalität zur Sprache: bloße Multikulturalität, ästhetisch verstandene Pluralität von Kulturen sowie ein kritischer Ansatz der Entkolonialisierung (vgl. S. 48–52). Im sechsten Kapitel unterscheidet Vf. unterschiedliche Ebenen interkultureller Begegnung: Personen, Gruppen und Zivilisationen. Das siebente Kapitel stellt verschiedene Felder interkultureller Auseinandersetzung vor, begreift »Universalität« als »resultado a posteriori de innumerables diálogos o polílogos [...]« (S. 66) und führt – anstelle des oft hegemonial verstandenen »universalidad« – den interessanten Begriff »intersiversalidad« (ebd.) ein. In diesem letzten Kapitel geht Vf. unter anderem auf Fragen der Erziehung, der Religion, der Armut, der Menschenrechte und der Gender-Thematik ein. Am Schluss findet sich ein Glossar, in dem 66 einschlägige Begriffe erklärt werden (vgl. S. 80–83).

Vf. benennt an einer Stelle die Offenheit für gegenseitige Bereicherung sowie eine echte Humanisierung der Welt (mit Blick auf ein

Josef ESTERMANN:

*Interculturalidad.**Vivir la diversidad.*ISEAT (Instituto Superior  
Ecuménico Andino de Teología),

La Paz 2010.

ISBN 978-99905-991-9-0,

88 Seiten.

Als Leitmotiv gilt: »Somos  
diferentes, pero iguales«.

(S. 16)

Universalität« als »resultado  
a posteriori de innumerables  
diálogos o polílogos [...]«.

(S. 66)



»vida plena para todos y todas« [S. 45]) als Ziele interkultureller Bildung; mit dieser Einfüh-

rung hat er zweifellos einen Beitrag zur Erreichung dieser Ziele geleistet.

MICHAELA NEULINGER

## Lichtspiele und Weltenbilder

zu: HANS BELTING: *Florenz und Bagdad. Eine westöstliche Geschichte des Blicks*

In seiner westöstlichen Geschichte des Blicks vergleicht der Kunsthistoriker Hans Belting »islamische Welt« und »westliche Welt« anhand ihres Verhältnisses zu Kunst und Bildern. Er geht dabei in sechs Kapiteln der Frage nach, wie sich aus der Seh-Theorie des Arabers Alhazens (965–1040) eine westliche Blick-Theorie entwickeln konnte. Warum hat sich Kunst in Bagdad, dem kulturellen und wissenschaftlichen Zentrum der Abbasiden, und Florenz, der Renaissance-Stadt schlechthin, so unterschiedlich entwickelt, wo doch beide auf der optischen Theorie Alhazens aufbauen? Die ersten drei Kapitel widmet Belting den arabischen Aspekten der Seh- und Bilderfrage. Die Kapitel IV bis VI zeigen, wie in Florenz aus der arabischen Seh-Theorie eine Bild-Theorie, aus der wissenschaftlichen Theorie eine künstlerische Praxis wird. Belting versucht dabei, eine Kulturgeschichte der Perspektive zu entwerfen. Am Ende jedes Kapitels steht ein »Blickwechsel«, der Aspekte der jeweils anderen Kultur zum Thema des Kapitels einbringt.

Kapitel I führt in die Thematik ein und stellt die Perspektive als Kulturtechnik und symbolische Form dar (S. 25). In der Renais-

sance kommt es zu einer Begegnung zweier Kulturen mit einem völlig gegensätzlichen Verhältnis zu Bild und Blick. Während die arabische Kultur nach der Vermessung des Lichts strebt, liegt der westlichen Kultur an der Vermessung des Blicks, wie sich insbesondere in perspektiven Kunst der Renaissance zeigt (vgl. S. 37). Belting erläutert die Perspektive als die symbolische Form der Neuzeit, die Geometrie als die symbolische Form der arabischen Kunst. Westliche Kunst sei darstellende Geometrie, arabische Kunst hingegen dargestellte Geometrie (S. 44). Und doch basieren beide auf der gleichen mathematischen Theorie. Kapitel II erläutert die Kritik des Sehens im Islam. Die Perspektive und ihre Bindung an den Betrachterblick seien ein Widerspruch zu den restriktiven Blickregelungen vieler islamischer Gesellschaften (S. 67). Bilder herzustellen bedeute Leben zu fälschen und damit Blasphemie (S. 69). Diese Usurpation des Lebens stellt das Haupthindernis für eine Bildentwicklung dar (S. 98).

In Kapitel III bringt Belting eine ausführliche Darstellung der optischen Theorie Alhazens – die mathematische Grundlegung für

HANS BELTING:  
*Florenz und Bagdad. Eine westöstliche Geschichte des Blicks.*  
Verlag H. C. Beck, München  
2008.  
ISBN 978-3-406-57092-6,  
319 Seiten.

»Geometrie ist in der arabischen Kultur zur Symbolischen Form in dem Sinne geworden, wie es das perspektivische Bild in der frühen Neuzeit war. Sie repräsentiert die Welt nicht im Abbilden und ist darin eine Symbolische Form, dass sie Mathematik zu einem kosmischen Gesetz erhebt.«  
(S. 42)